

# Im Früelig

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Natur und Haimet IM FRÜELIG

## D Wundergyge

Es merzelet. Der Früelig chuunt!  
Er stimmt sy Wundergyge.  
Und alli Strüüchli, alli Bäum  
wai luuschtere — und schwyge.  
Iez fliegt en allererschte Ton,  
e märlischöne, fyne  
vo wytwyt har dur s Buecheholz  
i s Tal und d Dörfer yne.  
Und wider aine, nööcher scho!  
Dä will aim chribis-chrüüsle.  
Der Wold und alls, wo gschwüige het,  
fot haimlig afo chlüüsle.  
Loos, neuu Saite, zwo und mehr!  
E Wunderwys tuet singe!  
Die goht in alls. Die tönt dur alls —  
Bold wärde d Bolle springe!

## Buebeliedli

D Schneeglöggli hai verlütet,  
e neue Ton will cho.  
Uus mit em Ummegroope,  
im Schuelsack umme toope,  
d Salwyde safte scho!  
Und hets au a de Bäume  
d Blueschtbolle nonig gsprangt,  
mir hai iez gnue vom Sitze.  
I s Holz go Pfyfe schnitze,  
go tue, bis s öppe längt!  
Wai gumpen und rumpuuse,  
wai strolche früe und spot,  
und wai mit öisne Pfyfe  
ais pfyfe vo de Wyfe,  
ass s Bluescht si vürelot!

## Im Bluescht

Und Baum a Baum isch voll vo Bluescht,  
as weer es Wunder gscheh.  
Lue, s Tal uus bis a d Bärge ue  
lyt alls wie under Schnee.  
Chumm mit, i waiss e junge Baum,  
dä wartet näbenuss  
und hangt so voll, so ghuuftig voll,  
het alli Blüeschtlüi duss.  
Und innen i däm junge Baum  
do singt e Vogel lys  
und singt i s Härz und singt wie kain  
e himmelschöni Wys.  
Chumm mit, mer wai duruus i s Bluescht  
so wyss wie früsche Schnee!  
Und wai dai Wys go lose, gäll —  
no wärde Wunder gscheh. *Us „Im Läben inn“*